

Wie **JACK** the **ANGEL** starb--

VON HARALD O'BRIEN

Jack the Angel (der Engel) war ein König. König der Unterwelt natürlich. Und die sind gar nicht so sicher in Amerika, übrigens wie alle Könige in demokratischer Umgebung... In früheren Zeiten wurde behauptet, es gäbe keine grauhaarigen Schriftsteller. Jetzt könnte man dasselbe von den Königen der Unterwelt sagen.

Giftige Pflanzen der amerikanischen Großstädte — sie erblühen früh und blühen noch früher ab. Der Boden ist zu eng, die Konkurrenz zu gewaltig und die eigentümlichen Gesetze der Unterwelt sind unbarmherzig, dulden keinen Widerspruch, sind unumgänglich. Manchmal gelingt es sich der Gewalt des Staates zu entziehen. Niemals aber — der Unterwelt. Nicht der elektrische Stuhl, sondern die Revolverkugel von „unten“ droht dem König.

★

Einmal wohnte ich der Hinrichtung eines solchen Königs bei. Sie wurde von einer zwar unsichtbaren, doch zielbewußten Macht vollstreckt, die mit den offiziellen Organen des öffentlichen Lebens nichts zu tun haben will.

Es war ein sehr heißer Julitag. Stickend war die Luft, unerträglich die Sonnenstrahlen. Wenn man an solchen Tagen nicht die Möglichkeit hat, sich ins Wasser zu werfen, so benutzt man als Abkühlungsmittel das Auto. Man sitzt im offenen Wagen, der Wind weht, und es ist möglich, zu atmen.

Wir fuhren über Boston road — der breiten Chausseestraße, die nach Boston führt. Ein schönes, hellblaues Auto fuhr vor uns. Wir versuchten, es zu überholen. Sofort gab man Gas und beschleunigte ebenfalls das Tempo. Gewöhnlich ärgert man sich über solche „Unhöflichkeit der Straße“ wie der Amerikaner sich ausdrückt. Wir versuchten, mit dem Mann am Steuer des hellblauen Wagens ein Gespräch anzuknüpfen. Es war ein junger Kerl mit schönen, kalten, hellgrauen Augen und einem von der Sonne verbrannten Gesicht. Neben ihm saß eine kleine, junge Brünette. Sie schrie uns irgend etwas Freches zu. Er aber ignorierte unsere Signale. Hinter uns fuhr ein kleiner Ford, der ungeduldig hupte und weiter ein großer, reich ausgestatteter roter Wagen, der auch erfolglos versuchte, aus der Reihe der Autos herauszukommen. Drei junge Leute mit den gleichen Strohhüten schauten aufmerksam aus dem roten Wagen heraus. Jetzt gelang es ihnen, den Ford zu überholen und sie begannen, uns zu signalisieren, den Weg freizugeben. Es schien mir, als ob der junge Mann im blauen Wagen uns absichtlich nicht überholen lassen wollte und uns als Deckung gegen den hinteren Wagen benutzte.

An einer Kreuzung bog der blaue Wagen ab, und als wir uns umschaute, sahen wir auch den roten nicht mehr.

Wir beendeten unsere Spazierfahrt und begaben uns in ein bekanntes Café in der Delancystreet, im unteren Stadtviertel (down town). Das Lokal war überfüllt. An allen Tischen wurde Ice-Cream verzehrt — draußen auf der offenen Veranda und innen in den großen, halbdunklen Zimmern. Vor dem Café entdeckte ich das blaue Auto. Wahrscheinlich